

Die unabhängige Schweizer Tageszeitung

Tagesanzeiger

Freitag,
7. Juni 2024

132. Jahrgang Nr. 130
Fr. 4.60
AZ 8021 Zürich

Sandra Gasser

Die Leichtathletin wurde 1984 positiv getestet. Jetzt kehrt sie als Trainerin nach Rom zurück.

34

Hochwassergefahr

Ab morgen gibts wieder schlechtes Wetter. Es ist mit Gewittern und Regen zu rechnen.

36

Scharfe Sache

Die feurige Chili-Crisp peppt viele Gerichte auf. Am besten schmeckt die Sauce selbst gemacht.

17

ANZEIGE

Durchblutungsstörungen?

Eingeschlafene
HÄNDE & FÜSSE
können ein
WARNSIGNAL
sein



Dies ist ein zugelassenes Arzneimittel.
Lesen Sie die Packungsbeilage. PADMA AG

«Sicherheit ist jederzeit gewährleistet»

Friedensgipfel auf dem Bürgenstock Der Sondereinsatz in der Innerschweiz belastet die Polizei. Mindestens acht Kantone machen aus diesem Grund nicht weniger als 45 Standorte temporär dicht.

Alexandra Aregger, Alexander Müller, Markus Häfliger, René Laglstorfer, Philippe Reichen, und Mario Stäuble

Wie viele Polizisten nächste Woche in die Innerschweiz reisen, ist Geheimsache. Mindestens 80 Delegationen von Staatschefs werden auf dem Bürgenstock erwartet, die über Friedenspläne im Ukraine-Krieg debattieren. Anreisen werden unter anderen US-Vizepräsidentin Kamala Harris, der deutsche Bundeskanzler Olaf Scholz, der französische Präsident Emmanuel Macron, EU-Kommissions-Präsidentin Ursula von der Leyen und höchstwahrscheinlich auch der ukrainische Präsident Wolodimir Selenski. Die Konfe-

renz hat historische Dimensionen – das gilt auch für die Sicherheitskräfte. Gemäss Angaben, der für den Einsatz verantwortlichen Kantonspolizei Nidwalden werden Polizisten aus allen 26 Kantonen im Einsatz sein. Ihre Anzahl nennt die Nidwaldner Polizei nicht – sie dürfte aber vierstellig sein. Allein Baselland, bevölkerungsmässig ein mittelgrosser Kanton, schickt 43 Polizisten an den Gipfel. Hinzu kommen bis zu 4000 Armeeingehörige.

Eine Umfrage dieser Redaktion ergibt, dass in den nächsten Wochen mindestens acht Kantone mindestens 45 Polizeiposten temporär schliessen, um Ressourcen zu schonen. Von 26 Kantonen haben gestern 21 geantwortet. Im

Kanton Luzern werden eine Woche lang von 28 Posten nur 5 geöffnet sein, wie es in einer Medienmitteilung von gestern heisst. Grund ist, dass die Innerschweizer Polizeikorps gemeinsam einen Hauptteil des Sicherheitsdispositives bestreiten.

«Sicherheit gewährleistet»

Aber auch im Kanton Thurgau gehen 8 von 16 Standorten zu. Dieselbe Massnahme ergreifen Bern, Uri, Schwyz, Obwalden und Zug – wobei Bern noch nicht kommuniziert, wie viele Wachen betroffen sind. Selbst Appenzell Ausserrhodens schliesst einen von 3 Posten. Total sind mindestens 45 Standorte temporär zu. In Basel und Zürich bleiben die Wachen

dagegen offen. Allerdings ist etwa in Zürich die Belastung ungewöhnlich hoch. Am «Bürgenstock-Wochenende» finden in der Stadt unter anderem der Frauenstreik, die Zurich Pride und die Fussball-EM-Viewings statt.

Sprecherin Judith Hödl sagt, die Stadtpolizei sei am betreffenden Wochenende stark gefordert. Für alle Veranstaltungen werde wie immer eine laufende Lagebeurteilung vorgenommen. Wie alle Polizeikorps müsse auch die Stadtpolizei ein Kontingent an Polizisten für den Friedensgipfel zur Verfügung stellen. «Da dies auch die anderen Korps machen müssen, kann die Stadtpolizei Zürich am betreffenden Wochenende nicht von der Kantonspolizei Zü-

rich unterstützt werden.» Auf der Ebene des Kantons kommt noch eine Komplexität hinzu. Sicherheitsdirektor Mario Fehr erklärt: «Die Kantonspolizei Zürich leistet einen zentralen Beitrag: Sie ist zuständig für das gesamte Sicherheitsdispositiv am Flughafen Zürich.» Dazu gehört laut Fehr auch der Schutz der völkerrechtlich geschützten Konferenzteilnehmenden – «sowohl am Flughafen selbst wie während deren Verschiebung zwischen dem Flughafen und dem Tagungsort». Daneben solle man weiter für die polizeiliche Grundversorgung im Kanton Zürich.

Die Behörden betonen, dass die Korps in den Kantonen zwar grosse Mengen an Überstunden an-

häufen würden. Sie seien aber voll einsatzbereit. Die Einschränkungen bezögen sich vor allem auf Schaltermaschinen auf den Posten. Telefonisch seien alle Polizeien jederzeit über die Nummer 117 erreichbar. Die Friedenskonferenz solle für eine ausserordentliche Belastung der Polizeikorps, sagt auch Adrian Gaugler, Sprecher der Konferenz der Kantonalen Polizeikommandanten: «Der Sondereinsatz kommt zum Alltagsgeschäft hinzu.» Gaugler sagt, es könne sein, dass Personen beispielsweise einen längeren Weg auf sich nehmen müssten, wenn sie einen Polizeiposten aufsuchen müssten. Aber gleichzeitig gelte: «Die Sicherheit der Bevölkerung ist jederzeit gewährleistet.»

Wo Selenski, Macron, Scholz und von der Leyen tagen, schlafen und essen

Ukraine-Gipfel Das Aussendepartement überlässt am spektakulären Tagungsort Bürgenstock nichts dem Zufall.

Chris Franzen ist nicht mehr der einzige Herr im eigenen Haus. Der Direktor des Bürgenstock Resort muss viel mehr absprechen als sonst, denn das Aussendepartement EDA übernimmt die ganze Hotelanlage für die Friedenskonferenz Ende nächster Woche. Das EDA bestimmt nicht nur, welche Staatschefs welche Zimmer in Franzens Hotel erhalten, sondern auch, was der Hoteldirektor kommunizieren darf und was nicht.

Mit dem US-Präsidenten in Dubai

Franzen nimmt das gelassen, wie er überhaupt die ganze Konferenz erstaunlich gelassen nimmt. Der 53-Jährige hat in seiner langen Karriere schon Luxushotels in Muscat, Mumbai, Doha und Moskau geführt. Der Bürgenstock-Gipfel ist längst nicht der erste Anlass, bei dem es Franzen mit höchsten Politikern zu tun bekommt.

«In diesen Häusern hatten wir fast monatlich Staatsgäste bei uns», sagt Franzen. In Dubai beherbergte er den damaligen US-Präsidenten. «Ein Stock war für George W. Bush und seine Delegation reserviert, der Stock darüber und der darunter mussten aus Sicherheitsgründen frei bleiben.»

Dieses Problem stellt sich bei der Friedenskonferenz auf dem Bürgenstock nicht. «Dass der Bund die ganze Anlage übernimmt, erleichtert für uns die Organisation enorm», sagt Franzen. Die drei Hotels der ganzen Anlage auf dem Bürgenstock haben 360 Zimmer, dazu kommen separate siebzehn Residenzen.

Gegen 700 Angestellte umsorgen die Gäste

«Wir werden die etwa 80 bisher angekündigten Staatsgäste bei uns beherbergen», sagt Franzen. Zusammen mit dem Begleittross erwartet er rund 1000 Personen. Die Hälfte davon kann auf dem Bürgenstock selbst untergebracht werden, die übrigen werden in der Region verteilt. Aber all diese prominenten Gäste sind denn auch für Franzen eine ausserordentlich grosse Kiste. «Momentan sind die Tage lang.»

Gegen 700 Angestellte umsorgen die Gäste, darunter 95 Kö-



Nimmt den Stress gelassen: Bürgenstock-Direktor Chris Franzen (links). Im Resort wird mit Weitblick diniert und unter Küchenchef Mike Wehrle (unten rechts) mit Präzision gekocht.



chinnen und Köche in zehn Restaurants, Lounges und Bars. Verantwortlich für alle Küchen ist der «Corporate Culinary Director» Mike Wehrle. Auch er kann nur so viel übers Menü verraten, wie ihm das EDA erlaubt: «Wir werden so gut wie möglich mit einheimischen Produkten für die Staatsgäste kochen.»

Was genau es an den Banketten gibt und wer wo an welchem Tisch sitzt, bestimmt ebenfalls das EDA. Es wird auch kurz vor den Konferenztagen am 15. und am 16. Juni mitteilen, wer wegen welcher Lebensmittel-Intoleranzen beim Menü berücksichtigt werden muss. Festgelegt hat das EDA zudem bereits, wo das Gruppenfoto geschossen wird, das dann rund um die Welt gehen soll.

Platz dafür mit der spektakulären Aussicht im Hintergrund gibt es genug auf dem Bürgenstock.

Lohnt sich die Konferenz für das Resort auch finanziell? Wie viel das EDA für die zwei Tage bezahlt, darf und will der Direktor nicht sagen. Nur so viel: Die normalen Zimmerpreise für eine Nacht beginnen bei 800 Franken und hören bei 3000 Franken nicht auf.

«Ich kann nicht bestreiten, dass neben der globalen Wichtigkeit der Konferenz natürlich die zusätzliche Bekanntheit des Bürgenstock Resort für uns mehr im Vordergrund steht als das, was wir am Anlass finanziell verdienen», sagt Franzen. «Man wird in der ganzen Welt über uns berichten.»

Über 500 Journalistinnen und Journalisten haben sich laut dem EDA angekündigt. Sie kommen aus über vierzig Ländern – darunter übrigens auch aus Russland, das der Konferenz sonst fernbleibt.

Noch ist das Resort im Normalbetrieb. Eine grosse Software-Tagung ist im Gang. In Sitzungszimmern wird diskutiert, der grosse Konferenzsaal wird für eine weitere Veranstaltung vorbereitet, die noch vor dem Friedensgipfel stattfinden wird. Auf der Terrasse tummeln sich Tagesgäste. Auch das ist eine wichtige Einnahmequelle für das Resort. «Sie sehen, auch ohne Friedenskonferenz ist bei uns viel los», sagt Franzen, während er durch das Hotel führt. In einem

Gang bleibt er vor den historischen Bildern und Dokumenten stehen, die von der 151-jährigen Geschichte der Hotelanlage erzählen. «Man vergisst oft, wie viel Schweizer Pioniergeist in der Hotellerie steckt», sagt Franzen, der selbst einer Walliser Hotelfamilie entstammt.

Ein Dankesbrief des Bundes von 2004

Ein gerahmtes Dokument fällt auf. Es ist ein Brief des EDA an einen von Chris Franzens Vorgängern. Darin schreibt ein EDA-Sektionschef: «In der ruhigen und sicheren Umgebung des Bürgenstocks gelang es, einen idealen Rahmen für die Verhandlungen zu bieten, was von allen Delegationen überaus geschätzt worden ist.»

Der Brief stammt von 2004, als unter Leitung des damaligen UNO-Generalsekretärs Kofi Annan türkische und griechische Politiker über die Wiedervereinigung Zyperns verhandelten.

Der Brief endet mit den Worten: «Der Bürgenstock gehört damit auch in Zukunft zu den Orten in der Schweiz, an denen wichtige internationale Konferenzen stattfinden können.» Das ist der Massstab, an dem sich Hoteldirektor Chris Franzen messen lassen muss. Auf eines hat er aber keinen Einfluss: ob die Friedenskonferenz ein diplomatischer Erfolg wird. Zypern jedenfalls ist bis heute ein geteiltes Land.

Edgar Schuler (Text) und **Silas Zindel** (Fotos)